Einwand, der dem Herrn Reichskanzler seinerzeit gemacht worden. Ich habe bereits früher behauptet, eine Industrie, die concurrenzunfähig wird, wenn sie ihren Arbeitern die nöthige Ruhe vergönnt, eine solche Industrie verdient gar nicht zu bestehen. Man fand das exorbitant — im österreichischen Landtage ist aber und zwar von einem hervorragenden Großindustriellen Oesterreichs die gleiche Ansicht geäußert worden. Redner führt dann mehrere Aeußerungen österreichischer Freunde dieser Gesetzgebung an und bittet um Annahme des Commissionsantrages.

Abg. Ackermann: Es handelt sich um die Frage, ist die Angelegenheit spruchreif. Die Regierungsvertreter in der Commission waren der Meinung, es wäre der Zeitpunct gesetzlicher Regelung noch nicht gekommen. Nach der eingehenden Discussion, der diese Frage seit Jahren hier unterzogen worden, ist aber, sollte ich glauben, die Sache doch völlig spruchreif. Nehmen wir den Antrag der Commission heute an, so können die Regierungen bis zur nächsten Session noch immer genügend über die Durchführbarkeit unseres Antrages sich informiren und was nach dem Ergebniß dieser Informationen in nächster Session diesen Antrag als Vorlage einbringen oder auf eventuell Abänderungen vorschlagen. Auf eine internationale Regelung der Frage wird man verzichten müssen, nachdem das Vorgehen der Schweiz zur Anbahnung einer internationalen Regelung erfolglos geblieben ist.

Abg. Dr. Buhl: Wenn man auf Oesterreich und die Schweiz verwiesen hat, so darf man doch nicht vergessen, daß Erfahrungen von dort noch gar nicht vorliegen. Man darf auch keineswegs glauben, daß man mit diesem Antrage, wenn er zum Gesetz würde, dem kleinen Handwerksmeister einen Gefallen thun würde — im Gegentheil gerade der kleine Handwerksmeister würde am meisten daran Anstoß nehmen. Ohne Weiteres wird aber dieser Antrag doch nicht Gesetz werden können und ich glaube, daß mein Antrag weit eher zum Ziele führt, als der Antrag der Commission. Durch unseren Antrag wollen wir die Erledigung der Frage keineswegs auf die lange Bank schieben, wie der Redner der Socialdemokratie meint. Wenn Sie unserem Antrage zustimmen, wird eine weit sicherere Lösung der Frage möglich sein.

Abg. Kobbe (Reichsp.) erklärt Namens seiner Partei, bei der gegenwärtigen Geschäftslage dem Antrage nicht zustimmen zu können. Weit dringender übrigens als die Frage der Sonntagsarbeit sei die Frage der Kinderarbeit, es empfehle sich nicht, nur einen Theil der Arbeiterschutzgesetzgebung auszuführen.

Fürst Bismarck: Nach meiner Meinung erscheint eine Enquete über diese Frage unerläßlich. Wenn Sie den Antrag der Commission annehmen, so wird der Bundesrath denselben wohl ablehnen müssen. Die Antragsteller könnten bei den Wahlen daraus Capital schlagen, sie könnten sagen, sie haben den Arbeiterschutz greifbar in Händen gehabt, der Bundesrath aber habe es nicht gewollt. Ich muß dagegen Verwahrung einlegen — wenn Abg. Dr. Lieber sagt, hier ist das Gesetz, das ich verlangt, gegeben, so halte ich das für sehr schmeichelhaft für den Entwurf. (Sehr richtig! links.) Das ist kein Gesetz, das ist höchstens der Rahmen zu einem Gesetz, den Rahmen ausfüllen soll der Bundesrath, in einigen Fällen auch die Ortspolizei. Aber ein Gesetz haben Sie doch nicht gemacht. Sie haben es sich sehr leicht gemacht und thun so, als ob dem Bundesrathe nicht auch die Sonntagsruhe der Arbeiter am Herzen liege. Sie wachen sonst immer so eifrig über das Wahlrecht — würde nach Ihrem Entwurfe eine Ortspolizei gegen einen Fabrikanten vorgehen, so würden Sie das wieder als eine Wahlpression bezeichnen. (Heiterkeit). Durch Ihren Entwurf würde der Arbeiter 14 Procent des Arbeitslohnes entbehren — oder sind Sie dessen gewiß, daß der Arbeitgeber auch für die Sonntage bezahlen wird, wenn Sonntag ganz gefeiert wird? Und welche Nachtheile treten für viele Industrien, z. B. für Brauereien ein, wenn die Arbeit vom Sonnabend, das Maischen z. B. bis Montag unterbrochen wird. Aber vor Allem, wollen Sie dem Arbeiter zumuthen, auf den Sonntagslohn zu verzichten? Können Sie das, dann sind Sie, wie gesagt, „schön raus". (Heiterkeit links.) Dann könnten Sie sagen, der Abg. Dr. Lieber hat ein Gesetz gemacht, die Regierung hat Schuld, daß wir es nicht haben. Nehmen Sie eine Industrie mit einer Lohnzahlung von 700,000 ℳ und berechnen Sie den Ausfall, der durch den Wegfall der Sonntagsarbeit eintritt. Wird die Industrie das ertragen können. Das Geschäft wird eingehen und von den Arbeitern heißt es dann „plectuntur Achivi". Die Arbeiter werden brodlos — an wen sollen sie sich dann halten? Sie meinen, wenn die Arbeiter Sonntag ausruhen, dann können sie Montag mehr arbeiten. Ja, wenn die Arbeiter aber Sonntag sich ein Vergnügen machen, dann sind sie Montag blau (Heiterkeit). Sie können doch den Arbeitern nicht vorschreiben, was sie mit ihrem Sonntage machen wollen. Die Regierung weiß gar nicht, soviel wie Sie glauben. Wir müssen nothwendig eine Enquete anstellen. Es ist ja sehr schön, wenn die Arbeiter Sonntags spazieren gehen können und viel besser, als wenn sie hinter düsteren Fabrikräumen arbeiten müssen — aber wichtiger ist es doch, wenn sie überhaupt Arbeit haben. Wir können Ihrem Antrage nicht zustimmen, bevor wir nicht wissen, wie die Industrie ein solches Gesetz ertragen kann und wie die Arbeiter dazu stehen. (Beifall rechts).

Abg. Dr. Haarmann (nationallib.) befürwortet die Annahme des Antrag Buhl.

Abg. v. Kleist-Retzow: Es war mir nicht möglich den Vorredner wegen der Unruhe des Hauses zu verstehen — ich habe nur als ich aus dem Herrenhause kam — den Herrn Reichskanzler gehört. Der Herr Reichskanzler kennt mich seit Jugend an und weiß, daß ich nicht Wahlpolitik treibe. Ich wollte, der Reichskanzler wüßte, wie sehr der Arbeiter sich nach Ruhe am siebenten Tage sehnt. (Beifall rechts und im Centrum.) Die Ruhe der Arbeiter am siebenten Tage ist das Wichtigste, ist die Grundlage aller Arbeiterschutzgebung. Die Sonntagsruhe ist die Gottesheiligung. (Beifall rechts.) Die Sonntagsheiligung ist aufgenommen in die zehn Gebote und mit evangelischem Sinne aufzufassen und zu deuten. Die Regel für den Sonntag muß sein die Ruhe. Es ist mehr in diesem Entwurfe gegeben als der Rahmen zu einem Gesetze, es ist gesagt worden, am Sonntag soll geruht werden — die nöthigen Ausnahmen bestimmt die Polizei, das sind Einzelfragen. Die Hauptsache ist: glauben Sie an den allmächtigen Gott und wollen Sie seinem Dienste sich hingeben? Steht es denn um England schlechter, weil es die Sonntagsruhe hat? Sechs Tage Arbeit und einen Tag Ruhe, das ist weit fruchtbarer als sieben Tage Arbeit. (Beifall rechts und im Centrum.) Diese Sonntagsfeier aber ist nicht zu erhalten ohne staatliche Regelung. Wenn die Regierung jetzt im Lande nachfragen lassen will, wie steht es mit der Sache, dann ist unser Entwurf das beste Leitmittel. Wir wollen dem Bundesrath keine Vorwürfe machen — kommt das Gesetz nicht diesmal, so kommt es das nächste Mal zu Stande. Ich bitte den Antrag anzunehmen. (Beifall rechts und im Centrum.)

Fürst Bismarck: Ich habe nicht gesagt, daß dem Antrage Wahlpolitik zu Grunde liegt, sondern nur, daß die Folgen des Antrags die sein werden, die ich vorhin angegeben habe. Zum Schlusse hat der Vorredner zugestanden, daß der Bundesrath sich erst informiren soll — davon sagt aber der Commissionsantrag nichts. Der Vorredner hat von der Heiligkeit des Sonntags gesprochen, aber nicht von den Schwierigkeiten, die dieser Heiligung entgegenstehen. (Sehr richtig! links.) Es sind dieselben Schwierigkeiten, die sich der Feststellung eines Normalarbeitstages entgegenstellen. Der Vorredner hält die Sonntagsheiligung für das Wichtigste — mir scheint der Normalarbeitstag doch wichtiger. Fragen Sie den Arbeiter, ob ihm ein Normalarbeitstag nicht lieber ist, als wenn er die ausfallende Sonntagsarbeit an den Wochentagen wieder nachzuholen hat. — Auch der Hinweis auf England trifft nicht zu. England hat einen Culturvorsprung um mehrere Hundert Jahre vor uns voraus, wir sind durch den dreißigjährigen Krieg mehr als jedes andere Volk zurückgekommen — außerdem sind gegenwärtig die Verhältnisse gar nicht soviel besser als bei uns. Bestände in England die puritanische Sonntagsfeier nicht, ich zweifle sehr, ob sie jetzt eingeführt werden würde. Ich hoffe, daß wir mit der Sitte in dieser Beziehung ebenso weit kommen werden, wie mit dem Gesetz. Man kann doch nicht verlangen, daß der Landmann Sonntags nicht arbeiten und dem lieben Gott Alles überlassen soll. Für mich hat die Erinnerung an den englischen Sonntag etwas sehr Unbehagliches. (Sehr richtig! links). Gehe man in der Umgegend von Berlin, außer am Bock (Heiterkeit) Sonntags spazieren, so freut man sich der vergnügten Leute. Ich trat zufällig vor etwa 40 Jahren zum ersten Male an einem Sonntage in England ans Land. Ich war vergnügt und wollte etwas pfeifen. Bitte, pfeifen Sie nicht, sagte mein ängstlicher Begleiter, es ist Sonntag. (Heiterkeit.) — Die verbündeten Regierungen haben für die Arbeiter so viel Herz, wie irgend ein Unterzeichner des Antrages, aber sie können ein Gesetz nicht unterzeichnen, dessen Folgen sie nicht übersehen können. (Beifall.)

Abg. Stolle (Socialb.): Der Herr Reichskanzler steht unserem Antrage gegenüber ganz auf manchesterlichem Standpuncte. Mit dem Ruin der Industrie hat man auch gedroht, als es sich um den Wegfall der Kinderarbeit handelte. Und jetzt hat die Erfahrung gezeigt, daß das gerade für die Industrie von Vortheil gewesen ist. Gebe man den Arbeitern nur an den Wochentagen auskömmlichen Lohn, dann wird der Arbeiter bereit sein, den Sonntag zu feiern. Der Herr Reichskanzler freut sich der fröhlichen Sonntagsfeier um Berlin — warum will er denn nicht, daß allen Arbeitern im ganzen Lande eine solche Sonntagsfeier zu Theil werde? Der Antrag der Commission giebt der Regierung volle Freiheit, warum will der Reichskanzler diese Angelegenheit nicht ergreifen? Mit der Enquete wird nicht viel erreicht werden. Seit Jahren ist die Noth und das Elend der Arbeiter bekannt, wie kann man da sagen, die Frage ist noch nicht spruchreif? (Beifall rechts.) Die deutschen Socialdemokraten haben sich stets für die Sonntagsruhe ausgesprochen — in religiösen Dingen sind wir völlig tolerant. Wir haben stets die Bestrebungen Derer zurückgewiesen, die von den Socialdemokraten das Ausscheiden aus der Kirche forderten. Wir halten die Religion als Gewissens- und Herzenssache, nicht als Sache der Partei. Jetzt hat der humane Geschäftsmann, der am Sonntag feiern läßt, unter der Concurrenz des inhumanen Geschäftsmannes zu leiden, der gegenwärtige Zustand kommt nur dem Gauner zu Gute.

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat wiederum, wie Herr v. Kleist so gethan, als ob allen Arbeitern jetzt die Sonntagsruhe verschafft werden solle. Die Mehrzahl hat doch aber bereits die Sonntagsruhe, es handelt sich doch nur um die Minderheit, die sie noch nicht hat. Hätte der Vorredner Namens der Arbeiter erklärt, sie wollten auf ein Siebentel des Lohnes verzichten, aber daß die Arbeitgeber den Ausfall tragen sollten, so wäre das eine aufrichtige Stellungnahme gewesen. Statt dessen hat er sich mit Ausfällen gegen meine Rede begnügt — das ist ja leicht, wäre ich ein Abgeordneter der Minorität und hätte keine Verantwortung zu tragen, ich würde noch ganz anders sprechen als er. (Heiterkeit.) Es ist ja bekannt, man ist geistreich, wenn man vor Nichts Respect hat. Kann der Vorredner nachweisen, daß die Arbeiter auf ein Siebentel des Lohnes verzichten wollen? Ich glaube nicht; wenn er es nicht kann, darf er doch nicht sagen, der Regierung bietet sich eine gute Gelegenheit, aber sie weist sie zurück. Ich kann nicht verlangen, daß der Vorredner gerecht gegen mich ist. Aber ich erkläre, ich stehe weder auf Seite der Arbeiter noch der Arbeitgeber, ich stehe auf Seiten der Nation und setze nur unter ein Gesetz meinen Namen, das ich für die Nation nützlich halte. (Beifall rechts.) Der Vorredner ist gegen die Enquete, natürlich die Herren wollen nicht, daß die Arbeiter von Jemand außer von ihnen gefragt werden. (Hört, hört! rechts.) Ich fürchte, dieser Entwurf würde Unruhe in die Industrie bringen, wo Unruhe ist, giebt es Unzufriedenheit und da kann die Agitation der Socialdemokratie einsetzen. Ich traue der Socialdemokratie nicht — sie mir wohl auch nicht. (Heiterkeit.) Ich habe das Bedürfniß, erst die Meinung der Arbeiter zu hören, ob in Form einer Enquete, oder anderweit gilt mir gleich. Vielleicht entschließen die Herren sich, also die Regierung in einer Resolution zu einer solchen Enquete aufzufordern. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Wir verfolgen keine Wahlpolitik, sondern wollen einfach das, was uns für die Arbeiter gut scheint. Nur wenn der Reichskanzler das von uns annimmt, können wir überhaupt hier verhandeln. Was im Antrage der Commission steht, ist der Ausdruck reiflichster Ueberlegung — geben wir den Arbeitern diese Sonntagsruhe nicht, so werden wir sie dem Einflusse der Socialdemokratie nicht entziehen können. Der Herr Reichskanzler hat nur die materielle Frage ins Auge gefaßt, nicht die christliche Seite. (Beifall im Centrum und rechts.) Der dieses christliche Gebot erlassen hat, wird auch den Ausfall des siebenten Tages decken. Die Regierungen sind da, um die Gebote Gottes zu unterstützen und aufrecht zu halten. (Beifall im Centrum und rechts.) Für mich bedarf es der Befragung der Arbeiter nicht, ich weiß, daß sie eine Sonntagsruhe haben wollen und an den sechs übrigen Tagen intensiver arbeiten wollen und sollte der Lohn etwas geringer sein, so werden sie sich trösten mit dem Bewußtsein erfüllter religiöser Pflicht. Wir klagen immer über Ueberproduction, hier ist doch gute Gelegenheit, sie sich vom Halse zu schaffen. Der Herr Reichskanzler stellt sich sonach doch Initiativanträgen nicht so feindlich. Wir werden nicht ruhen, bis das erreicht ist, was wir in dieser Frage verlangen. Der Reichskanzler meint, es würde dem Bundesrath viel überlassen. Das gilt doch nur für Ausnahmen. Fest steht die Forderung der Sonntagsruhe — für Ausnahmen mußte eine Latitüde gegeben werden. Ich weiß nicht, was zu erforschen noch nöthig ist. Es ist hohe Zeit, daß wir endlich dafür sorgen, daß das imperative Gebot Gottes, den Sonntag zu heiligen, ausgeführt werde. Der Segen Gottes kann auf der Nation nicht ruhen, wenn seine Gebote nicht erfüllt werden. (Beifall im Centrum und rechts.)

Abg. Rödiger (Socialdem.) führt aus, daß Bestimmungen über die Sonntagsheiligung bereits bestehen, es handelt sich nur darum, die Bestimmungen weiter auszudehnen und polizeiliche Bestimmungen im Falle der Nichtbeachtung festzusetzen. Die Arbeiter können intensiver arbeiten, wenn sie am siebenten Tage ruhen; so werden sie auch den Ausfall decken können. Einen kleinen Theil des Ausfalls müssen die Unternehmer tragen.

Fürst Bismarck: Ich glaube, die Ausführungen der beiden Redner der Socialdemokratie haben gezeigt, daß sie schon jetzt bereit sind, den Bundesrath für schuldig zu erklären, wenn der Arbeiter nicht glücklich wird. Es läßt sich voraussehen, daß sie dieser Anschauung noch außer dem Hause mehr Ausdruck geben werden, gestützt auf die conservativen Mitunterzeichner. Der Vorredner meint, einen kleinen Theil des Ausfalls sollen die Unternehmer tragen, dann haben die Arbeiter doch immer noch einen großen Theil des Ausfalles zu tragen. Die Herren haben auch von dem blauen Montag gesprochen und gesagt, ich hätte den deutschen Arbeiter allgemein beschuldigt, daß sie blauen Montag machen. Ich habe nur gesagt, daß mitunter die Arbeiter nach einem freien Sonntage blau machen. Solange die Herren mir nicht nachweisen, daß die Arbeiter freudig alle Nachtheile tragen wollen der Sonntagsruhe wegen, so lange wird der Bundesrath auch nicht zustimmen, daß ein Zwang, nicht zu arbeiten, ausgeübt werde, entgegen der deutschen Sitte.

Ein Telegramm meldet die Vertagung des Hauses ohne Beschlußfassung. Nächste Sitzung Montag: Zolltarif.

‡‡ Die Petitionscommission des Reichstags berieth heute eine Petition um Wiedereinführung der Prügelstrafe und Ausdehnung des Gesetzes über den Verkauf und Gebrauch von Sprengstoffen, auf den Besitz und Gebrauch von Revolvern und Dolchmessern. Als Regierungs-Commissar war Geh. Rath Freih. v. Seckendorff erschienen. Die Frage, ob das gesammte System der Strafen in der Richtung einer Revision zu unterziehen sei, daß dem Verbrecher körperliche Uebel zugefügt werden, ist eine viel bestrittene, jedenfalls läßt sie sich nicht auf Grund einer Petition erledigen. Der im Laufe der Discussion eingebrachte Antrag, die Petition dem Herrn Reichskanzler zur Kenntnißnahme zu überweisen, findet keine Erledigung durch den von der Majorität gefaßten Beschluß, die Petition für ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu erklären, weil eine Aenderung des im Jahre 1875 einer Revision unterzogenen Strafgesetzbuchs im Sinne der Petenten, sowie die beantragte Ausdehnung des Gesetzes über die Sprengstoffe nicht angezeigt erscheint, auch soweit eine Beschränkung in dem Besitz und Gebrauch von Revolvern und Dolchmessern in einzelnen Bezirken nothwendig sein sollte, eine solche im Wege polizeilicher Verordnungen sich würde erreichen lassen.

Literatur.

Der juristische Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin und Leipzig hat soeben in der beliebten handlichen Ausgabe der „Deutschen Reichsgesetzgebung. Text-Ausgabe mit Anmerkungen" veröffentlicht: Reichs-Gewerbe-Ordnung mit den neuesten Ergänzungen und den für das Reich erlassenen Ausführungsbestimmungen. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von T. Ph. Berger, Regierungsrath. Sechste Auflage. Taschenformat. Cartonnirt 1 ℳ 25 ₰. Die vorliegende neue Auflage des weit verbreiteten und geschätzten Büchleins ist eine abermals durchgehends neu bearbeitete. Der durchaus correcte Text ist nach der Neu-Redaction der Gewerbeordnung, welche auf Grund des Artikels 16 des Gesetzes vom 1. Juli 1883 vorgenommen wurde, und nach den neuesten Ergänzungen zum Abdruck gebracht.

Die Reichsgesetzgebung über Münz- und Bankwesen, Papiergeld, Prämienpapiere und Reichsanleihen. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister. Von R. Koch, kaiserl. Geh. Ober-Finanzrath. Taschenformat; cartonnirt 2 ℳ 40 ₰. Die sehr zahlreichen Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen über das Münz- und Bankwesen rc. des deutschen Reiches, welche in sämmtlichen Jahrgängen des Reichs-Gesetzblattes und des Centralblattes für das Deutsche Reich zerstreut sind, finden sich hier zum ersten Mal an einer Stelle vereinigt, und zwar in derjenigen Form, welche durch abändernde Gesetze bedingt und die zur Zeit geltende ist. Ein besonderer Vorzug des Buches ist, daß die Beschlüsse des Bundesrathes zur Ausführung der Münzgesetzgebung und der Bankgesetzgebung abgedruckt worden sind; ebenso, daß der Verkehr mit der Reichsbank durch Mittheilung des Verzeichnisses der beleihbaren Effecten, der Bedingungen des Lombardgeschäfts, der Bestimmungen über den Giroverkehr, offene Depots von Werthpapieren, verschlossene Depositen, des Verzeichnisses sämmtlicher Zweiganstalten der Reichsbank übersichtlich dargestellt ist. Es ist also in dem Bändchen Alles enthalten, was man sonst nirgends vereinigt findet, und somit ist ein für den gesammten Handel, für Capitalisten u. s. w. unentbehrliches Hilfsmittel geschaffen worden.

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich. Nebst den gebräuchlichsten Reichsstrafgesetzen (Post, Impfen, Presse, Markenschutz, Personenstand, Socialdemokratie, Wucher, Nahrungsmittel, Schankgefäße, Sprengstoffe u. s. w.). Text-Ausgabe mit Anmerkungen von Dr. Hans Rüdorff. Dreizehnte durchgesehene und vermehrte Auflage. Taschen-Format. Cartonnirt 1 ℳ. Diese neue Auflage der bekannten und geschätzten Taschenausgabe des Strafgesetzbuches ist unter eingehender Berücksichtigung der Rechtsprechung des Reichsgerichts abermals vermehrt und gründlich überarbeitet und revidirt worden. Trotz vieler Concurrenzausgaben ist die Rüdorff'sche Ausgabe des Strafgesetzbuches die einzige, welche sich in Folge ihrer musterhaft sorgfältigen und klaren Bearbeitung fortgesetzt allgemeiner Gunst und Beliebtheit zu erfreuen hat. Die zahlreichen Auflagen legen für diese Beliebtheit vollgiltiges Zeugniß ab. Wir können diese so beliebt gewordene Ausgabe der Reichsgesetze der Beachtung unserer Leser nicht dringend genug empfehlen. Dem unbedingte Zuverlässigkeit des Textes, gute Ausstattung, handliches Format und vor Allem ein billiger Preis zeichnen die Guttentag'schen Ausgaben vor anderen vortheilhaft aus. **

* * *

Aus dem Archiv der deutschen Seewarte. V. Jahrgang: 1882. Hamburg, 1884. Diese umfangreiche Schrift enthält in Nr. 1 den Jahres-Bericht über die Thätigkeit der deutschen Seewarte für das Jahr 1882. Derselbe verbreitet sich über wissenschaftliche Conferenzen, welche für die Thätigkeit der Seewarte von Bedeutung waren, und über die Gesuche dieser Centralstelle zu Zwecken der Besichtigung der Einrichtungen. Es folgen Nekrologe des Prof. Dr. Arndt, des Telegraphist von Amelungen und des Meteorologen Dr. Rösch. Die folgenden Abschnitte machen uns mit der Einrichtung, dem Personal, der Verwaltung, Bibliothek, Kartensammlung und den dem Institut überwiesenen Geschenke bekannt. Daran reihen sich Berichte über die Thätigkeit der verschiedenen Abtheilungen der Seewarte und die interessanten Ergebnisse derselben. Nr. 2 enthält höchst lehrreiche und interessante Bemerkungen über die Meeresströmungen und Meerestemperaturen der Falklandsee, worunter der südwestlichste Theil des südatlantischen Oceans zu verstehen ist, von Dr. Kümmel. Nr. 3 enthält eine Abhandlung über typische Witterungserscheinungen von Dr. Vebber. Derselben sind zahlreiche Karten beigegeben. Interessant sind hier die Details über die Zugstraßen Europas, die von den Depressionen mit Vorliebe verfolgt werden. Den Schluß bildet in Nr. 4 ein Bericht über die Thermometer-Prüfung an der Seewarte. 8.

* Von Meyer's Reisebüchern (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig) ist soeben Italien in sechzig Tagen, der sogenannte „kleine Gsell-Fels", jener allbekannte, kundige Begleiter für denjenigen Reisenden, der in wenigen Wochen möglichst viel von Italien sehen will, in neuer Ausgabe erschienen. Dem ausgezeichnet praktischen und zuverlässigen Werke wurde bisher allein seine zunehmende Corpulenz zum Vorwurf gemacht; die neue Auflage hat auch diesem Mangel abgeholfen, sie ist in sehr praktischer Weise in zwei handlichen Bändchen gebunden, welche bequem in jeder Rocktasche Platz finden. Wir empfehlen überhaupt die Meyer'schen Reisehandbücher und Führer als nach jeder Richtung hin trefflich bewährte Begleiter für die Reisezeit. **

Verkehrswesen.

—r. Vom 10. Mai d. J. ab verkehren auf der Zittau-Reichenberger Bahn an allen Sonn- und Festtagen Personenextrazüge, und zwar: ab Reichenberg 9.35 Abends, in Zittau 10.24 Abends, ab Zittau 10.50 Abends, in Reichenberg 11.40 Abends. Die genannten Züge coursiren auch an den katholischen Festtagen, d. i. am 16. Mai, 4. und 29. Juni, 15. August, 8. und 28. September.

Patente.

Patent-Anmeldungen.

Die nachfolgend Genannten aus Sachsen haben um die Ertheilung eines Patentes für die daneben angegebenen Gegenstände nachgesucht. Die Anmeldung hat die angegebene Nummer erhalten. Der Gegenstand der Anmeldung ist einstweilen gegen unbefugte Benutzung geschützt.

Nr. 3040. „Manuscripthalter". Georg Friedrich Giesecke in Leipzig. Cl. 15.

Nr. 3462. „Verfahren zur Herstellung einer Lithographie-Steinschicht auf Metallplatten". Julius Wezel, in Firma Wezel & Naumann in Reudnitz-Leipzig. Cl. 15.

Nr. 1071. „Neuerung an dem unter Nr. 15962 patentirten stellbaren Kummet"; IV. Zusatz zum Patente Nr. 15962. R. Jesch & Co. in Leipzig. Cl. 56.

Nr. 2260 VI. „Antriebsvorrichtung für Fuhrwerke und dergleichen." Freiherr Franz Johann Anton von Palstring in Kötitz bei Koswig. Cl. 63.

Uebertragung von Patenten.

Die folgende unter der angegebenen Nummer der Patentrolle im „Reichs-Anzeiger" bekannt gemachte Patent-Ertheilung ist auf die nachgenannte Person in Sachsen übertragen worden.

Nr. 24901. Charles Henry Micklethwaite in Dresden. „Neuerung an Matrizen zum Prägen von Metallplatten." Vom 14. April 1883 ab. Cl. 15.

Briefkasten.

„Anonymus." Diese Bilder sind Originale; die unberechtigte Wiedergabe wäre jedenfalls strafbar.

„Langjähriger Abonnent." Damit würden wir unseren Lesern nichts Neues bringen.

Stud. R. Der Ausdruck „in sieben Sprachen schweigen" rührt von Schleiermacher her.

Telegraphische Depeschen.

* London, 8. Mai. (Unterhaus.) Northcote kündigt an, daß die Opposition am Montag die zweite Lesung der Bill, betreffend die Flüssigmachung des Elfmillionen-Credits durch folgenden Antrag bekämpfen werde: Nachdem das Haus sich bereit erklärt hat, Geldmittel für die Sicherheit des Reichs zu bewilligen, verweigert es dieselben, bis es über die Zwecke ihrer Verwendung informirt sein wird.

* London, 9. Mai. Der „Standard" will über einzelne Puncte des englisch-deutschen Abkommens betreffs der Südsee-Inseln Folgendes wissen: Die Unterthanen der einen Macht sollen in den Territorien der anderen Macht in jeder Hinsicht gleiche Rechte genießen. Ausgleichszölle sollen nicht eingeführt werden, noch soll die eine Macht die Schiffe der anderen behindern dürfen. Waffen, Munition und Alkohol dürfen nicht verkauft werden. Die Salomon-Inseln, die Neuen Hebriden, die Freundschafts- und Schiffer-Inseln sollen als gemeinsame Felder der Action offen bleiben und die Unabhängigkeit derselben nicht beeinträchtigt werden. Die Samoafragen bleiben offen. — Auf Grund des Berichts der Fidschi-Land-Commission wurden drei deutschen Unterthanen Entschädigungen von zusammen 10,000 Pfund Sterling gewährt.

* London, 9. Mai. Die „Pall Mall Gazette" dementirt das Gerücht von der Schwierigkeit der englisch-russischen Verhandlungen. Sie sagt, für die noch zu entscheidenden Puncte würden die gewöhnlichen diplomatischen Mittel ausreichen.

* Rom, 8. Mai. (Deputirtenkammer.) An der heute fortgesetzten Discussion über die Colonialpolitik der Regierung nahmen Cairoli, Crispi und Minghetti Theil. Mancini verlangte ein bestimmtes und klares Votum der Kammer. Der Conseilpräsident Depretis erklärte sich im Namen des ganzen Ministeriums mit Mancini solidarisch. Er hob die großen Wohlthaten der Allianz der europäischen Centralmächte hervor, dieselbe sichere den Frieden, der für Italien, das innere Reformen durchzuführen habe, sehr wichtig sei. Depretis widerlegte sodann die Behauptung, daß diese Allianz Italien lahm lege und es in seiner Actionsfreiheit beeinträchtige. Die Frage, was das Ministerium künftig in Afrika thun werde, könne eine ernsthafte Regierung nicht beantworten; er könne nur erklären, daß die Regierung entschlossen sei, die Ehre der Fahne des Landes zu vertheidigen. Depretis erklärte sich bereit, das von dem Deputirten Tajani vorgeschlagene Vertrauensvotum anzunehmen, worin erklärt wird, daß die Kammer von den Erklärungen des Ministeriums Act nehme. Die Kammer nahm in der Abstimmung diese Tagesordnung mit 188 gegen 97 Stimmen an.

* Petersburg, 9. Mai. Der Minister des Innern, Graf Tolstoi, hat sich zunächst auf sein Landgut im Orelschen Gouvernement begeben. — Die „Börsenzeitung" will wissen, es sei entschieden, daß der Kronstädter Mittelhafen Kauffahrern in dem Maße zugänglich sein solle, als darin Platz vorhanden sei. Dem „Herold" zufolge ist letzteres dahin aufzufassen, daß im Mittelhafen nur Schiffe hineingelassen werden, welche Kronladungen bringen; dieselben werden daselbst wohl auch Ladungen einnehmen dürfen.

* Petersburg, 9. Mai. Anläßlich der von Lord Salisbury am Donnerstag im Oberhause abgegebenen Erklärung bezüglich der Schließung der Dardanellen schreibt das „Journal de St. Pétersbourg", wir gestatten uns trotz der Autorität Lord Salisbury's, als Mitgliedes des Berliner Congresses, zu glauben, daß die Frage der Schließung der Dardanellen eine europäische Frage ist und es scheint uns sehr wenig annehmbar, daß die übrigen Signatarmächte sich der Auffassung Salisbury's anschließen werden, nach welcher es England freistände, die Schließung der Dardanellen nicht zu respectiren, wenn der Sultan unter dem Drucke einer fremden Macht handelt. Wer sollte entscheiden, ob ein solcher Druck besteht? Sollte dies der Sultan thun, oder gar Lord Salisbury, falls er die Regierungsgewalt hätte? In diesem Moment hat er sie nicht, und weiter wollen wir die Controverse nicht führen. Es wird uns aber erlaubt sein, unser Befremden darüber auszudrücken, daß ein Staatsmann und noch dazu ein conservativer ernsthaft derartige Behauptungen über den Werth eines Vertrages aussprechen kann.

* Konstantinopel, 8. Mai. Die Königin von Schweden ist mit den beiden Prinzen heute abgereist.

* Washington, 8. Mai. George Lothrop ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Petersburg, Boyd Winchester zum Gesandten in Bern ernannt worden.

* Ottawa, 8. Mai. Der Dampfer „Northcote", bisher zum Transport verwendet, wird in ein Kanonenboot umgewandelt und soll die Truppen bei dem Vorgehen gegen die Aufständischen unter Riel unterstützen. Die Indianer westlich von Battleford rüsten zum Kriege. Banden feindlicher Indianer raubten Weiber und Kinder mehrerer Ansiedler.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Berlin, 9. Mai. Der preußische Landtag wurde heute Abend 7½ Uhr durch den Ministerpräsidenten v. Puttkamer im Auftrage des Königs geschlossen.

* Wien, 9. Mai. Nach der „Politischen Correspondenz" ist die Ernennung Stanley's zum Gouverneur des neuen Congostaates als sicher anzusehen. Die Congoregierung wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: Oberst Strauch Präsidium, Inneres und Krieg, van der Velde Handel und Banneus Finanzen. Der Sitz des Ministeriums ist Brüssel.

* London, 9. Mai. Nachmittags fand ein mehrstündiger Ministerrath statt. Die Admiralität erhielt Nachmittags Befehl, die Anordnungen für den Transport von 2000 Mann Truppen von England nach Indien, deren Abgang am 14. Mai erfolgen sollte, wieder aufzuheben.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer Cels. Grade.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmelsansicht.
8. Mai Ab. 8 Uhr	751.5	+ 6.6	77	NW 1	klar
9. Mai Morg. 8 -	753.6	+ 8.2	73	S 2	heiter
- Nm. 2 -	751.6	+ 10.8	71	S 2	fast trübe

Maximum der Temperatur = + 13°.1. Minimum = + 1°.8.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes
vom 9. Mai 8 Uhr Morgens.

Stations-Name	Barometer auf Meeresniveau	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Temperatur
Bodö	—	—	—	—
Haparanda	753	NO mässig	wolkig	+ 3
Skudesnäs	764	SSO mässig	halb bedeckt	+ 5
Stockholm	758	SW mässig	wolkig	+ 8
Kopenhagen	760	WSW schwach	wolkig	+ 7
Memel	761	W mässig	halb bedeckt	+ [illegible]
Swinemünde	762	SW schwach	Dunst	+ [illegible]
Skagen	756	W frisch	halb bedeckt	+ 6
Sylt	759	WSW schwach	wolkig	+ 8
Hamburg	762	SW mässig	wolkenlos	+ 9
Helder	759	SW leicht	halb bedeckt	+ 8
Cherbourg	—	—	—	—
Brest	763	W schwach	halb bedeckt	+ 9
Münster	762	SW mässig	wolkenlos	+ 8
Berlin	763	NNW leicht	heiter	+ 8
Kaiserslautern	764	O leicht	Nebel	+ 6
Bamberg	764	NW leicht	halb bedeckt	+ 7
Altkirch	765	SW leicht	halb bedeckt	+ 7
München	764	NO schwach	wolkig	+ 7
Chemnitz	764	WSW schwach	wolkenlos	+ 8
Wien	764	N leicht	wolkig	+ 8
Prag	765	S leicht	wolkenlos	+ 5
Krakau	764	WNW leicht	halb bedeckt	+ 7
Lemberg	761	NW leicht	Regen	+ 10
Petersburg	757	SW leicht	wolkenlos	+ 5
Hermannstadt	760	SW leicht	heiter	+ 13
Triest	760	ONO schwach	bedeckt	+ 13
Clermont	764	W leicht	heiter	+ 8
Cork	761	W mässig	heiter	+ 9
Aberdeen	761	WNW mässig	heiter	+ 7

Uebersicht der Witterung.

Der Witterungscharakter am 8. Mai blieb im Wesentlichen dem der vergangenen Tage gleich. Nach einer vielfach wolkenlosen Nacht begannen kurz nach Sonnenaufgang von Westen her schwere Wolken heraufzuziehen, die bald den ganzen Himmel überzogen und sich in mehr oder weniger starken Niederschlägen entluden. Dazwischen hinein ereignete sich ein Graupelwetter, das seinen Gang vom Gebirge aus in nordwestlicher Richtung nahm und einen nicht unbedeutenden Temperaturrückgang verursachte. In Chemnitz fiel die Temperatur beispielsweise um 3 Grad. Die einzelnen Niederschlagsperioden leiteten sich durch stark aufgefrischte westliche Winde ein. Kurz nach Mittag zerriss die dichte Wolkendecke und es herrschte darnach meist heiteres, auf der Linie Döbeln—Chemnitz—Zwickau trockenes, im übrigen Lande von zeitweisen Niederschlägen begleitete Witterung. Die Windrichtung schwankte zwischen Nordwest und Südwest.

Witterungs-Aussicht

für Sonntag, den 10. Mai.

Ziemlich heiteres und meist trockenes Wetter bei mässigen wechselnden Winden und etwas steigender Temperatur.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg,
am 8. Mai 1885, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	758	SW mässig	wolkig	+ 6
Christiansund	746	N leiser Zug	Regen[1]	+ 5
Moskau	753	SSW leiser Zug	bedeckt	+ 7
Neufahrwasser	756	W schwach	wolkig[2]	+ 9
Karlsruhe	760	SW schwach	bedeckt[3]	+ 10
Wiesbaden	759	NW schwach	wolkig[4]	+ 7
Breslau	759	SW leiser Zug	wolkig[4]	+ 12
Nizza	760	N leiser Zug	heiter[5]	+ 13

[1]) Seegang ruhig. [2]) Gestern Nachmittag stürmisch. [3]) Gestern Nachmittag Gewitter mit Regen und Hagel. [4]) Viel Regen. [5]) Wetterleuchten; gestern Abend etwas Regen. [6]) See ruhig.

SLUB
Wir führen Wissen.